

Venuspassage am 8. Juni 2004

Beobachtungsbericht

Teilnehmer : Sternfreunde Borken und zahlreiche Gäste

Die Astronomie sorgt ja immer wieder mal für Schlagzeilen. In den letzten Jahren werden astronomische Events von den Medien gerne aufgegriffen. Vermutlich ist es eine willkommene Abwechslung mal nicht von den Superstars zu berichten, sondern richtige Sterne vor die Kameralinse zu halten. So werden astronomische Ereignisse nicht nur von den Eingeweihten wahr genommen, sondern sind auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich. Mit der Sonnenfinsternis 1999 und der Marshysterie im Sommer 2003 ist der Sternenhimmel durch gute Öffentlichkeitsarbeit dem Normalbürger doch ein Stück näher gekommen. Man darf die Sache natürlich nicht überbewerten. Die Mehrzahl der Mitbürger werden keine Notiz davon genommen haben.

Es ist schon erstaunlich, dass ein kleiner schwarzer Punkt auf der Sonnenscheibe, der ohne optische Hilfsmittel nicht mal zu sehen ist, ein Medienspektakel wird. Mehr wird die Venus für die meisten Menschen nicht gewesen sein, ein kleiner wandernder Punkt auf der hellen Sonnenscheibe. Wer ein Ereignis wie die Sonnenfinsternis erwartet hatte, der wurde enttäuscht.

Das musste den Sternfreunden klar sein, wenn sie die Öffentlichkeit für den Venustransit begeistern wollten. Mit viel Aufklärungsarbeit rund um den Venustransit, sei es durch Vorträge über das Sonnensystem an sich, die wissenschaftliche Bedeutung der Transite heute und in Vergangenheit oder durch eine öffentliche Beobachtung unter fachkundiger Anleitung kann man die Menschen neugierig machen. Die Menschen, die man in dieser Art erreicht nehmen etwas mit von der Faszination, die der Sternhimmel auf die Sterngucker ausübt.



Die Sternfreunde Borken waren sich dieser Verantwortung bewusst und machten mit umfangreichen Aktionen auf den Venustransit aufmerksam.



Artikel in der Borkener Zeitung machten schon am Wochenende vor dem Transit auf das seltene Spektakel aufmerksam. Der Borkener Industrie- und Gewerbetag am 5 und 6. Juni wurde genutzt um mit einer Schautafel auf den bevorstehenden Transit hinzuweisen. Auf dem Firmengelände des Teleskopherstellers Meade bauten die Sternfreunde einen Info-Stand auf, der zahlreiche Besucher anlockte. Die Gäste konnten zeitweise durch die aufgebauten Teleskope die Sonne beobachten und an einem Astronomierätsel teilnehmen. Die Schautafeln informierten über das

Thema Lichtverschmutzung, dem Venustransit und zeigten die Arbeit der Sternfreunde Borken an der Sternwarte.

Am Abend vor dem Transit hielten die Sternfreunde Günther Strauch und Christian Overhaus im Rahmen eines VHS-Kurses einen Vortrag über das wichtige Ereignis am 8. Juni. 2004. Und dann war er da, der 8. Juni 2004, der Tag des Transits. Hundertzweiundzwanzig Jahre ist es nun her, dass die Venus vor die Sonne trat. Morgens um 5 Uhr dröhnte der Radiowecker. Eigentlich gehen Astronomen zu dieser Zeit zu Bett, wenn sie nach sternklarer Nacht nach Hause kommen. Das Aufstehen fällt doch zunächst schwer. Noch über zwei Stunden bis zum ersten Kontakt. Die Wetterprognose war gut, sehr gut sogar, ein sonniger Tag mit Temperaturen bis zu 30 Grad Celsius. Das kann ja anstrengend werden. Nach dem Frühstück ging es dann los. Das Auto war bereits am Abend beladen worden und war startbereit - hoffentlich nichts vergessen. Ich reiste dann die ganzen 8 Kilometer zur Sternwarte, nicht ganz soweit wie Captain James Cook, der den Venustransit im Jahre 1769 auf Tahiti beobachtete oder LeGentil, der sich auf Mauritius befand. Nein, soweit reiste heute wohl keiner. Die wissenschaftliche Bedeutung um die Bestimmung der Entfernung zur Sonne hatte der Venustransit verloren, Weltreisen waren unnötig geworden. An der Sternwarte angekommen, wurde ich bereits von Jörg begrüßt. Ich hatte mein Teleskop noch nicht auf der Plattform aufgebaut, da kamen auch schon weitere Sternfreunde, die ebenfalls extra Urlaub genommen hatten, um dem seltenen Schauspiel beizuwohnen. Jörg und ich schraubten unsere Digitalkameras an das Teleskop, Günther, Ralf, Eckhard und Jürgen nutzten ihre Teleskope für die visuelle Beobachtung. Das große 16" Teleskop wurde nicht genutzt, trug allerdings eine Videokamera, die den Verlauf des Transits aufzeichnete und auf einem Fernsehschirm übertrug. Andreas, Sonja und Robert besuchten die Sternwarte ohne Teleskope und genossen den schönen Sommertag an der Sternwarte.

Die Sonne stand um 7:19 bereits hoch am Himmel. Mittlerweile befanden sich neben den ganzen Teleskopen auch eine Reihe Besucher auf der Sternwarte. Vierzehn Kinder der Montessori-Schule warteten mit einigen weiteren Besuchern auf den ersten Kontakt. Und



pünktlich wie die Maurer zeichnete sich die Venus als kleine schwarze Einbuchtung auf der Sonne ab. Ein bewegender Augenblick. Wieviele Menschen weltweit erlebten zur selben Zeit das gleiche Schauspiel? Immer weiter schob sich die Venus vor die Sonne. Die Kameras zeichneten den Verlauf gottseidank automatisch auf, so dass wir alle die Live-Übertragung auf dem Projektionsschirm von Günthers Teleskop verfolgen konnten. Es sollte noch spannender werden. Wir warteten auf den sagenumwobenen Venustropfen, der den frühen Astronomen ein Schnippchen schlug, als sie die Eintrittsdauer messen wollten. Wie würde der Tropfen aussehen? Um 7:38 Uhr bekamen wir die Antwort. Eine schmale Brücke zwischen Venus und Sonnenrand war zu erkennen. Nur wenige Augenblicke später sah man die Venus deutlich vom

Sonnenrand getrennt. Das Tropfenphänomen war eindeutig zu sehen, wenn auch nicht so ausgeprägt, wie man es vermutet hätte.

Nun hatte man Zeit. Der Venustransit sollte noch bis 13:23 andauern und bis dahin wurde der Verlauf von den Kameras dokumentiert. Langeweile kam jedoch nicht auf. Neben der gesamten Pröbstingschule, die immerhin um die hundert Schüler umfasst und vielen Besuchern, die zufällig oder auch gezielt zur Sternwarte kamen, besuchten uns noch der lokale Fernsehsender WM-TV und Herr Berger von der Borkener Zeitung. Viel zu tun für die Sternfreunde, all die Fragen zu beantworten, die Teleskope zu betreuen und für das Wohl der Gäste zu sorgen. Nebenbei musste ja die Arbeit der Kameras an den Teleskopen noch überwacht werden, was in meinem Fall leider nicht immer so gelang. Aber was solls! Bilder gibt es genug, die Erinnerungen an diesen Tag sind wichtig.

Bei vielen Besuchern merkten man, dass die Venuspassage doch einen tiefen Eindruck hinterließ, auch wenn sie visuell nicht mit einer Sonnenfinsternis mithalten konnte. Die

Einmaligkeit und die geschichtliche Bedeutung haben ihren Reiz. Wann kann man schon selbst an historischen Ereignissen teilnehmen und der sechste beobachtete Venusdurchgang in der Menschheitsgeschichte zählt nun mal dazu.

Wie zu Anfang bereits erwähnt, sind Amateurastronomen eher Nachtmenschen. Über 8 Stunden in der prallen Sonne zu stehen bei 30 Grad Hitze ist kein Pappenstil. So mancher Sonnenbrand deutete sich an. Doch unermüdlich wie die Spezies der Sterngucker halt sind, halten sie enthusiastisch durch. Die Stimmung war ja auch hervorragend. Angenehme interessierte Gäste ließen so manch interessantes Gespräch zu, bei dem wir mit unserem Fachwissen den Nichtastronomen die kosmischen Zusammenhänge näher bringen konnten. Gegen 13:02 Uhr traf die Venus wieder an den Sonnenrand und verschmolz zur Tropfenform. Wieder nicht so deutlich, wie vorhergesagt, aber eindeutig erkennbar.



Venus wandert immer weiter in westliche Richtung und war um 13:23 Uhr dann nicht mehr zu sehen. Auf Wiedersehen Venus hieß es dann. In den nächsten Wochen wird sie uns als heller Morgenstern wieder den Tag ankündigen. Erst in 8 Jahren können wir in Europa nur das Ende des nächsten Venustransits verfolgen.

Nach dem Transit wurde es dann ruhiger. Die Besucher verließen die Sternwarte und wir bauten unsere Teleskope ab. Nach getaner Arbeit saß aber noch ein gemütliches Pauschen im Schatten der Sternwarte drin, um den Tag noch mal Revue passieren zu lassen.

Am Abend berichteten die Nachrichtensender noch von dem Ereignis und der WDR erklärte in der Sendung Quarks und CO die Begebenheiten um die Venus, die wir tagsüber immer wieder von uns gaben. Beeindruckend war das weltweite Beobachtungsprojekt um die Ermittlung der Astronomischen Einheit. Die Ergebnisse lagen mit 200 Mio km weit daneben, trotz technischer Ausrüstung und der Nutzung des Internets.

Die Astronomen des 18. und 19. Jahrhunderts verdienen unsere Hochachtung...

Bis zum nächsten Transit (oder vielleicht auch schon früher),

Christian Overhaus